

Rückblick einer Studentin auf die ersten fünf Wochen des Heileurythmie-Kurses 2018–20

*„Kein Lebendiges ist Eins,
Immer ist's ein Vieles.“*
aus „Epirrhema“ von J.W. von Goethe

Wenn ich an den ersten Kursblock der Heileurythmie-Ausbildung zurückdenke, klingt in meiner Seele als Echo: Dankbarkeit, Freude und Demut mir entgegen. Es waren fünf intensive, spannende Wochen. Vom Gefühl her ist es wie ein Jahr gewesen: So viel Neues in Altbekanntem durften wir entdecken, so viel Neues durften wir lernen!

Schon von der ersten Stunde an konnte man die besondere Stimmung spüren, die uns durch die Wochen begleitet hat. Man trat in einen anderen Raum herein.

Die Kraft des Wortes, der Logos, stand in der Mitte unseres Kreises: „Nicht ich, aber Er durch mich ist Der, der heilt“. Diese ernsthafte Stimmung voller Hingabe und Demut war in jeder Stunde zu spüren. Erst durch die **Grundelemente der Eurythmie**, später durch die **Heileurythmie-Übungen**, konnte man intensiv erleben, wie der Raum sich jedes Mal neu änderte; wie mit jeder Woche die anderen Kräfte durch den Dozenten und die Mitstudenten mehr und mehr zu spüren waren.

Es hat mich von der ersten bis zur letzten Woche tief berührt, mit welcher Selbstlosigkeit und Ernsthaftigkeit die Eurythmie und die Fachstunden gestaltet wurden. Man vergass die Zeit. Nach jeder Stunde ging ich dankbar und voll beschenkt mit neuen Erlebnissen nach Hause.

Berührend war in der ersten Woche die **Goetheanum-Führung** mit Kaspar Zett. Was ich da miterleben durfte, hat eine grosse Bedeutung für mein eurythmisches Tun. Das Goetheanum, als Haus des Wortes, wurde für uns ein Stück weit in allen seinen Dimensionen erschlossen. Die Weiterführung und Vertiefung dessen, was wir wahrgenommen haben, geschah durch weitere Einführungen in u.a. **Kulturepochen, Architektur des ersten und zweiten Goetheanum**, was auch eurythmisch vertieft und bewegt wurde. So wie Rudolf Steiner sagte: *„Bau und eurythmische Bewegung sollten zu einem Ganzen verwachsen“*, so wurde der Zusammenhang zwischen dem Goetheanum und der Eurythmie als heilende Kunst erlebbar.

Die Geheimnisse, auf die J.W. von Goethe in seine Epirrhema hinweist, durften wir in wunderbarer Weise mit Herrn Jaggi in dem **Garten der Weleda** erforschen. Durch die **Pflanzenbetrachtung** kamen wir zur **Gliederung des menschlichen Organismus**; durch zahlreiche Beispiele aus der Welt der Metalle, durch alchemistische Prinzipien oder Beispiele aus der Antike und durch zahlreiche Märchenbilder setzten wir uns auseinander mit den Fragen: **Was ist der Mensch, was ist das Heilmittel, die Krankheit, die Lebensprozesse, die Kehlkopfmetamorphose? Was heisst wahrnehmen?** Nach jeder Stunde bekam ich noch mehr Fragen als Antworten. Aber gerade das brachte mit sich neue Kräfte, Interesse und Begeisterung vor den neuen Rätseln. Es regte an zu weiterer Selbstvertiefung. Nicht durch Tabellen und vorgegebene Begriffe, sondern durch eine farbige Palette, voll von Erkenntnissen, hat er uns eine lebendige Grundlage mitgegeben, mit welcher wir frei und eigenverantwortlich uns weiter schulen können.

Dank Dr. Angelika Daniel und später beim **Plastizieren** mit Christian Breme tauchten wir in die **Schöpfungsprozesse der Embryologie** unter. Dank der Befruchtung, wodurch zwei Urprinzipien (Samen und Ei) sich vereinen, kann etwas Höheres sich bilden – ein Raum, in den das Geistige hereinwirken kann. Es wurden die Prozesse, welche der Keim in seiner embryonalen Entwicklung

durchmacht, für mich in neuer Weise erschlossen. Ganz besonders waren diese Entstehungsprozesse des Embryos, genauso wie die Metamorphose des Kehlkopfes – „einem zweiten Menschen in uns“- beim Plastizieren sichtbar und erlebbar.

Besonders hilfreich war die **Verbindung zwischen den Eurythmie-Stunden und den Fachdisziplinen**. Das, was wir eurythmisch bewegt und geübt hatten, wurde in den nächsten Stunden dank Ärzten und Gastdozenten vertieft und weiterentwickelt oder auch umgekehrt.

So wie zum Beispiel die wunderschönen Stunden mit Dr. Bettina Böhringer und Dr. Insa Sikken, in welchen der Mensch nicht nur nach einzelnen **Organen, Knochen und Krankheiten** betrachtet wurde, aber als „**Zusammenspiel**“ der **Wesensglieder**, als **Leib, Seele und Geist**. Jede **grosse Vokalübung** und später die **Konsonantenübungen** wurden in Zusammenhang gebracht mit den entsprechenden Indikationen für diese oder jene Krankheit.

Man spürte die Erfahrungen der Ärzte im Umgang mit der Heileurythmie.

Und dann **das Herz als Zukunftsorgan**, als Erkenntnis-Organ für Spirituelles, das bis in unserem Willen wirksam schöpferisch tätig sein kann. Plötzlich entdeckte man auch in **Herzkrankheiten** geistig-seelische Hintergründe. Das Altbekannte, wie zum Beispiel das Blut, erschien von einer ganz anderen Seite und bekam eine neue Bedeutung.

Dank Dr. Bettina Böhringer und Dr. Insa Sikken kamen wir auch in Berührung mit dem **Verdauungssystem**. Mit allen Bewegungen und Prozessen, die da jede Minute stattfinden, wurde für uns noch eine grosse, geheimnisvolle Welt geöffnet.

Die wunderbaren **Heileurythmie-Stunden** mit Kaspar Zett und Beate von Plato offenbarte die heilsame Wirkung der Eurythmie. Die Wirkung von den erlernten Heileurythmie-Übungen konnte ich am eigenen Leib sofort spüren. Dank den beiden durfte ich auch wieder erleben, dass **Eurythmie ein Schulungsweg** ist. Zum Beispiel in den methodischen Schritten zum Aufbau einer Heileurythmie-Übung konnte man sofort spüren, dahinter liegt ein tiefes anthroposophisches Wissen, ein Schulungsweg, der jedes Mal neugestaltet werden will.

Genauso wichtig und inspirierend waren für mich die Stunden, in welchen wir u.a. die **Eurythmiefiguren** betrachteten, an den **Vorträgen Rudolf Steiners** arbeiteten oder die **Wochenrückblicke** machten.

Nicht nur *was* die Dozenten uns gebracht haben, sondern *wie* – hat uns Vieles gelehrt.

Evgenija Naumenko (gekürzte Fassung)